



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Theater

Winds, Adolf

Dresden [u.a.], 1920

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71809)

Vorwort

Es waren immer die bewegten Zeiten, die das Interesse dem Theater in besonderem Maße zuwendeten. 1848, im Revolutionsjahr, kam eine Strömung auf, die Bühnen des Landes dem Kultusministerium zu unterstellen, in den Kriegsjahren 1870/71, wie auch im Weltkrieg hatten die Theater einen Zustrom wie nie in Friedenszeiten. Der Grund dieser Erscheinungen lag nicht in der Anziehungskraft der künstlerischen Darbietungen, sondern im Wesen des Theaters selbst, dessen Aufgabe es ist, eine Scheinwelt vorzutäuschen.

Die Sehnsucht nach dieser bunten Scheinwelt ist um so größer, je grauer die Wirklichkeit ist. Kennt die Stunde durch den rauhesten Tag, soll ihr doch der Abend zarte Fesseln anlegen; das besorgt in mannigfachsten Gewinden — von Rosengirlanden bis zum Kerbelkraut — das Theater. Darum liebt man es, gibt sich in seinen Bann, will neben dem Kunstwerk gelegentlich den Werker bei der Arbeit sehen, blickt nicht nur in die Wipfel, nein, auch auf die Wurzeln. So seien denn vom grünenden Baum des Theaterlebens etliche Blätter, wie der Wind sie geschüttelt, dem Leser vorgelegt, möge er aus ihrer Art auf das Wesen von Stamm und Krone schließen.